

# GALERIE JOCELYN WOLFF

## **VALERIE FAVRE COMA**

Eröffnung 17. Januar 2008  
18. Januar bis 1. März 2008  
Öffnungszeiten Mittwoch - Samstag, 14 – 19 Uhr

Valérie Favres Bilder sind wie eine große Erzählung, in der die Malerin in einem jahrelangen Prozess Handlungsstränge aufnimmt und wieder fallen lässt. Ihre erste Einzelausstellung in der Galerie Jocelyn Wolff markiert auch für ihr Werk eine Premiere: Den Beginn der neuen Serie „Redescriptions“. Der Titel steht für die Idee, dass alle zugeschriebenen Bedeutungen auch wieder dekonstruiert und verschoben werden können. Denn Favres Großformate behaupten keine Autonomie, sondern greifen programmatisch bekannte Motive aus der Kunstgeschichte auf, die sie zu einem Spiegel internationalen Zeitgeschehens weiterentwickelt.

Das verbindende Element ihrer Arbeiten für die Galerie Jocelyn Wolff ist die Ausgesetztheit des Körpers, die in dem Ausstellungstitel „Coma“ kulminiert. In zwei provokanten Parodien hat die Künstlerin Rembrandts „Kreuzabnahme Christi“ (1634) für die Gegenwart inszeniert. Ihre Neubeschreibung dieser Kernszene des Christentums - der tatsächliche Tod des Menschgewordenen Sohn Gottes - tauscht das religiöse Bildpersonal gegen eine Gruppe Funkenmariechen aus: das sexualisierte, weibliche Pendant zu Soldaten. In einer zweiten Version wird Christus von Fabelwesen wie Zentaur, Faun und Satyr umringt. Darüber prangt Hecate, die dreiköpfige Göttin der Magie - personifizierte Kritik an der Institution Kirche als Inquisitorin der Mythologie.

Auch das Triptychon „La Volière“ zeugt von Valérie Favres Vorliebe für Hybride zwischen Mensch und Tier: Neben einem zerstörten Vogelbauer liegen zwei Fauni am Boden. Die düstere Szenerie verweist auf das US-Hochsicherheitsgefängnis Guantánamo. Durch die räumliche Komposition erzeugt die Malerin einen kollektiven mentalen Zustand: Der Bild-Rezipient steht mit in der Folterkammer, die er vor sich sieht. Auch Favres bekanntes Motiv „Adler mit dem gelben Handschuh“ taucht hier wieder auf. Aus dem Käfig geflohen und als Emblem für Macht, Stolz und Militarismus repräsentiert er in doppeltem Sinne Freiheit. Doch seine Flügel sind gestutzt und der Faun muss ihn mit dem Handschuh stützen. Oder hält er ihn fest?

## GALERIE JOCELYN WOLFF

Ein Gemälde aus der Adler-Reihe „Das Gebet“ ergänzt das Triptychon: Hier kauert der Vogel auf einem Teppich, behindert durch den großen, gelben Handschuh am Flügel. In seiner zugleich helfenden und lähmenden Funktion wird das Kleidungsstück bei Favre zur Metapher für die Ambivalenz menschlichen Handelns: Einen Handschuh kann man immer auch umkrepeln. Freiheit und Unterwerfung werden heute an den gleichen Symbolen festgemacht.

„Coma“ bezeichnet einen Zwischenzustand - bei der Jesusfigur in „Redescriptions“ den Zeitraum zwischen Tod und Auferstehung, bei „La Volière“ den juristischen Zwischenraum Guantánamo. Und dennoch sind Favres Bilder Hoffnungsschimmer: Solange wir im Koma liegen, besteht noch die Möglichkeit, wieder aufzuwachen und die Lähmung der Angst zu überwinden. Denn diese schürt auch die Sehnsucht nach Träumen und Fantasie, die Valérie Favre in ihrem gesamten Oeuvre zu reanimieren versucht. „Coma“ greift den Zustand gesellschaftlicher Resignation offen an. Ganz bewusst nutzt die Künstlerin das anachronistische Medium Malerei, deren körperlicher Kampf gegen Widerstände ihre inhaltlichen Aussagen noch verstärkt. Dabei stellt sie nur eine schlichte Frage: Wo stehen wir als Menschen? Sind wir alle Gefangene unserer reaktionären Zeit?

Als weiteren Eindruck aus ihren Werkgruppen zeigt die Galerie Jocelyn Wolff „Shortcuts“. Diese an Filmausschnitte angelehnten Momentaufnahmen sind als Referenz zum Kino im CinemaScope-Format gemalt. Obwohl manche Fragmente Fäden aus den narrativen Großformaten aufgreifen, brechen sie das Serielle auf: Sie deuten Geschichten an, die niemals zu Ende erzählt werden.

Maike Schultz

Valérie Favre wurde 1959 im schweizerischen Evillard geboren und begann ihre künstlerische Laufbahn Ende der Achtziger Jahre in Paris. Seit zehn Jahren lebt und arbeitet sie in Berlin, wo sie 2006 eine Professur an der Universität der Künste antrat.